

Drittes Concert

der

Philharmonischen Gesellschaft in Laibach

unter freundlicher Mitwirkung des Herrn

Franz Hilpert,

Kammervirtuos des Herzogs von Sachsen-Meiningen,

Dienstag den 13. Jänner 1880

im landschaftl. Redoutensaale.

Anfang 7 Uhr abends.

Programm:

1. **Goltermann:** Concert D-Moll für das Cello mit Pianofortebegleitung, vorgetragen von Herrn *Fr. Hilpert*.
2. *a) J. Rheinberger:* Im stillen Grunde, } gem. Quartette, gesung. von Frl.
b) F. Mendelssohn-Bartholdy: } Die Primel, } *M. Perko, Frau Ant. v. Wurzbach*
} u. d. Herren *Razinger* u. *Kagnus*.
3. *a) F. Schubert:* Impromptu, } für das Pianoforte, vor-
b) St. Heller: Saltarello über ein Thema aus } getragen von
Mendelssohns 4. Symphonie } Frl. *Anna Schukle*.
4. *a) Fr. Ries:* Introduction und Gavotte, } für das Cello mit Piano-
b) Prinzessin Marie v. Sachs.-Mein.: } Wiegenlied, } fortebegleitung, vorgetra-
c) M. Hauser: Ungarischer Tanz, } gen von Hrn. *Fr. Hilpert*.
5. **F. Mendelssohn-Bartholdy:** } Drei Volkslieder, gemischtes Quartett, gesungen von
} Frl. *M. Perko, Frau Ant. v. Wurzbach* und den Herren
} *A. Razinger* und *J. Kagnus*.
6. **Fr. Kiel:** Quartett für das Pianoforte, Violine, Viola und Cello:
a) Allegro moder. ma con spirito, } die Herren:
b) Adagio con moto, } *Zöhrer, Gerstner,*
c) Scherzo, } *Nedvéd* und
d) Finale, } *Hilpert.*

Clavierbegleitung: Herr J. Zöhrer.

Der Saal wird um 6 Uhr geöffnet.

Der Eintritt ist nur den Vereinsmitgliedern gegen Abgabe der auf Namen lautenden Eintrittskarten gestattet. — Da nach Paragraph 10 der neuen Statuten Familien das Recht zum Eintritte für drei in gemeinschaftlicher Haushaltung lebende nicht selbständige Angehörige zusteht, so wolle für jedes weitere an den statutenmäßigen musikalischen Aufführungen theilnehmende Familienglied eine separate Eintrittskarte beim Herrn Vereinskassier **Carl Karinger** gegen Entrichtung des statutenmäßigen Jahresbeitrages von 1 fl. gelöst werden.

Anmeldungen zum Eintritte in die philharmonische Gesellschaft werden in der Handlung des Herrn **C. Karinger** am Hauptplatze entgegengenommen.

Texte.

Im stillen Grunde.

Gedicht v. R. Reinick.

In Musik gesetzt von Josef Rheinberger.

I.

Am Rosenstrauch im stillen Grund
Ein Wadbach zog vorüber,
Das Röslein hatt' so rothen Mund,
Der Bach, er schaut herüber.
Er blinkt' und winkt' ihm fort und fort,
Das Röslein war so glücklich dort
In seinem stillen Grunde

II.

Da schlich der Bach sich leis' heran
Und schwatz' in süßen Weisen,
Manch' lockend Verslein hub er an
Vom Wandern und vom Reisen,
Von neuer Lust an neuem Ort.
„Ach!“ seufzt das Röslein, „könnt' ich fort
Aus diesem stillen Grunde!“

III.

Das Röslein neigt zum Busch sich vor,
Wollt' immer mehr noch wissen;
Der Bach, er flüstert ihm in's Ohr,
Vom Flüstern kam's zum Küssen,
Und Blick um Blick und Wort um Wort,
Bis er geküsst das Liebechen fort
Aus seinem stillen Grunde.

IV.

Das Röslein mit dem falschen Bach
Ist in die Welt geschwommen
Und ist zuletzt mit Weh und Ach
Verblichen und verkommen
Du armes schönes Röslein du,
So fand dein Herz doch endlich Ruh
In einem stillen Grunde!

Die Primel.

Gedicht v. Lenau.

In Musik gesetzt v. F. Mendelssohn-Bartholdy.

I.

Liebliche Blume, bist du so früh schon
Wieder gekommen?
Sei mir gegrüßet, Botin des Frühlings,
Sei mir gegrüßet.

II.

Leiser denn alle Blumen der Wiese
Hast du geschlummert,
Liebliche Primel, Botin des Frühlings,
Sei mir gegrüßet.

Drei Volkslieder.

1. Entflieh' mit mir.

I.

Entflieh' mit mir und sei mein Weib,
Und ruh' an meinem Herzen aus,
In weiter Ferne sei mein Herz
Dir Vaterland und Vaterhaus.

II.

Und flieh'st du nicht, so sterb' ich hier,
Und du bist einsam und allein,
Und bleibst du auch im Vaterhaus,
Wirst doch wie in der Fremde sein.

2. Es fiel ein Reif.

I.

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht,
Er fiel auf die bunten Blaublümelein,
Sie sind verwelket, verdorret.

II.

Ein Jüngling hatte ein Mädchen lieb,
Sie flohen heimlich vom Hause fort,
Es wusst weder Vater, noch Mutter.

III.

Sie sind gewandert hin und her,
Sie haben gehabt weder Glück noch Stern,
Sie sind gestorben, verdorben.

3. Auf ihrem Grab.

I.

Auf ihrem Grab, da steht eine Linde,
D'rin pfeifen die Vögel und Abendwinde,
Und d'runter sitzt auf dem grünen Platz
Der Müllersknecht mit seinem Schatz.

II.

Die Winde wehn so still und so schaurig,
Die Vögel singen so süß und so traurig,
Die schwatzenden Buhlen, sie werden stumm,
Sie weinen und wissen selbst nicht, warum.